

Ein Modeparlament?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN Modeparlament?

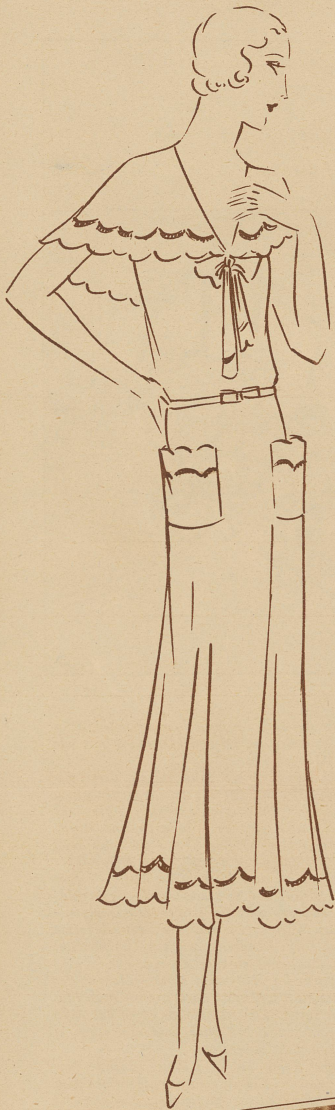


Bild rechts:
Nicht nur die Pariserinnen, sondern auch die Japanerinnen stellen sich unserm Modephotographen in ihrer malerischen Nationaltracht gerne zur Aufnahme

Bild links:
Taschen am leichtesten Sommerkleid (Modell Jenny, Paris)



Der Crinol-Hut zum hübschen Nachmittags-Ensemble wird stirnfrei getragen



Auf dem Weg zum Rennen. Kragenloser Mantel mit Pelzrinne und reicher Pelzgarnitur



Vor der Tribüne in Longchamp: Mantel aus Crêpe Marocain mit Fächerplissé

Die Modewirtschaft steht im Zeichen des «Zauberlehrlings». Die Geister, die sie rief, waren die des Modewechsels. Sie machten die Sache interessant, peitschten weibliche Bedürfnisse und Kauflust auf. Und je schneller die Mode zu laufen begann, desto weiter wurde gleichzeitig der Kreis der von ihr ergriffenen Objekte. Unterkleidung, Schuhe, Handschuhe, Schmuck, Blumen gerieten in einen Wirbel neuzeitlichen Tempos.

Eintagsmoden hat es auch früher schon gegeben. Jetzt hat man es sogar auf Stunden-Moden gebracht, indem Modelle und Zeichnungen mittels Flugzeug von Paris nach London reisen, um von dort in weniger als einer Stunde durch drahtlose Bildübertragung nach New York übermittelt zu werden. Der Moment scheint gekommen, da die Welt neben der Mode oder

hinter ihr herhetzt, um durch die Luft noch eben das Allerletzte zu erhaschen.

Obwohl bei dem Rennen einmal diese, einmal jene Industrie stolperte oder gar zu Fall kam, pries man triumphierend den internationalen Modekontakt.

Und nun ertönt auf einmal der Schrei nach einem Modeparlament. Man stellt wohl einerseits fest, daß Freude an immer etwas Neuem menschlich und nicht der geringste Teil der Freuden dieses Daseins ist, und daß sich aus dieser Einstellung heraus die vielseitigen Modeindustrien in Frankreich, Deutschland, England, Amerika entwickelt haben. Aber man konstatiert andererseits, daß dieses Zauberkunststück, in hitzig zugespitztem Wettbewerb, das Neue mit noch Neuerem zu übertrumpfen, zur Raserei ausartete, zur Geißel wurde. Die anmutig lächelnde Göttin Mode wurde zu einem Moloch. Die Erkenntnis dämmert herauf, daß je schneller der Modewechsel vorwärtsschreitet, desto sicherer Industrien Verluste erleiden, dem Moloch Mode zum Opfer fallen. Ein bis zum Wahnsinn beschleunigter Modewechsel bringt morgen schon Entwertung dessen, was gestern geboren, heute aktuell ist. Und darum soll ein Modeparlament her! Es soll Künstler, Kaufleute, Meister des Gewerbes umfassen. Es sollte anstreben, für kommende Moden Formen, Farben, Dessins festzulegen, sollte, sollte, sollte...

Und während in Deutschland die Idee des Modeparlamentes Fuß zu fassen sucht, bevölkern Sonntag um Sonntag Pariserinnen in neuen Schöpfungen der Haute Couture die Rennplätze von Longchamp und Auteuil, und die Modellschöpfer zeigen ihre Zwischenkollektionen, aus denen Berufene bereits die nächste Wintermode herauswitern. G. T.